

ERINNERUNGEN AN
ALOIS SCHILLIGER

100 Jahre
Alois Schilliger –
ein Rückblick



Alois «Heirassa»
Schilliger, 1924–2004

Als der grosse Volksmusiker Alois Schilliger im Januar 2004 mit 80 Jahren gestorben war, war für die Weggiser Beni Nanzer, Walter Murer, Rolf Würth, Franz-Xaver Lottenbach sowie die Volksmusikfreunde Fritz Arnet aus Buchrain und Beat Halter aus Teufen sofort klar: «De Wysel» verdient eine Würdigung für sein grosses musikalisches Schaffen! Entstanden ist der Heirassa-Verein, der vom 6. bis 9. Juni 2024 bereits das 19. Heirassa-Festival durchführt.

Blicken wir kurz zurück in Alois Schilligers erste Jahre, die alles andere als einfach waren. «Ich schreibe alles aus dem Kopf – ohne Notizen. Und so sind die Vorkommnisse nicht in der Reihenfolge. Excusez-moi!» Dieser grammatikalisch holprige Hinweis war sozusagen das Vorwort von Alois Schilligers Biografie «Lebenssprünge – Jugendzeit», die er 2001 verfasst hat. Es sind acht vollgeschriebene Blätter, die über seine Jugendjahre berichten. Er wollte damals eine umfassende Biografie verfassen, doch es ist beim ersten Kapitel zur Jugend geblieben...

Alois kam am 24. Dezember 1924 zur Welt, seine Schwester Marie am 14. Januar 1924. Entsprechend gingen sie acht Jahre in die gleiche Klasse. «Wir waren arm, Geld war keines da – es waren Krisenjahre, wie man sich das heute nicht vorstellen kann», schreibt Alois.

Die ersten Jahre lebte die Familie Schilliger in der Grossmatt/Weihermatt: «Die Miete betrug 50 Franken für die kleine Wohnung mit vier kleinen Zimmern, einem Feuerherd, ohne Bad, aber mit Naturloch.» In der Stube stand aber bereits ein Muth-Klavier, und «ich begann darauf zu klempern». Weiter: «Das Klavier gefiel mir sehr. Und ich bekam auch einen Klavierlehrer, Herrn Hänni, einen verrutschten Musiker, der mir für Fr. 1.50 Stunden gab, dafür ein halbes Kilo Käse und Brot mit einigen Tassen Tee verschlang.» Die Familie zog «in den 20 Jahren meines Lebens ca. 15 Mal um.» Die Geschichten von Alois Schilliger sind authentisch, emotional, inhaltsreich, amüsant – und regen zum Nachdenken an. Sie geben den damaligen Zeitgeist sehr gut wieder und zeigen auch auf, dass der Volksmusiker eine schwierige, aber dennoch schöne Jugend durchlebte.

Wir werden in einigen Beiträgen zurückblicken auf das bewegte, musikalisch brillante Leben von Alois Schilliger. Seine über 500 Kompositionen werden bis heute viel gespielt, und sein Klavierspiel hat viele Nachfolger geprägt!

Josef Odermatt, OK-Präsident



19. Heirassa-Festival
6.–9. Juni 2024, www.heirassa-festival.ch

Die Erinnerungen an Alois Schilliger
publiziert der «Bote» in Zusammenarbeit
mit dem Heirassa Festival Weggis.

Fusion vollzogen: Tourismus Luzerner Riviera ist jetzt Realität

Der Zusammenschluss von Hotelierverein, Gastro und Gewerbe ist unter Dach. Der neue Verein strebt 300 000 Logiernächte an.

Silvia Camenzind

Nur gerade drei Minuten dauerte die ausserordentliche Generalversammlung am Mittwoch im «Das Morgen» in Vitznau, und der neue Tourismusverein war Realität. Dem Fusionsvertrag wurde zugestimmt. Nun sind der Hotelierverein Weggis Vitznau Rigi, Gastro Luzern Amt Übersee und Weggis Vitznau Rigi Tourismus unter einem Dach. Der neue Name lautet Tourismus Luzerner Riviera.

Das machte fast vergessen, dass es ein Prozess und Kraftakt war, bis die Fusion Realität werden konnte. Doch Tourismus Luzerner Riviera wollte an diesem Tag in die Zukunft schauen. Hotelier Mischa Hasler hatte dafür den Kammermusiksaal in Vitznau ausgewählt. Der neue Vorstand, bestehend aus Playern der zuvor einzeln agierenden Vereine und Tourismusorganisationen, ist ein reines Männergremium mit weiterhin Mischa Hasler als Präsident. Er war zuvor schon Präsident von Weggis Vitznau Rigi Tourismus.

«Es gibt keine schönere Region»

Spürbar an diesem Abend war die Begeisterung für die Riviera am Vierwaldstättersee. Das Bewusstsein für die Schönheit der Region ist bei den Gastgebenden präsent. Sie wissen, wie schön es sich am See und auf der Rigi lebt. Die Luzerner Riviera gefällt den Einheimischen und kommt bei Gästen an.

Die Logiernächte stiegen im letzten Jahr auf gegen 299 800. Nun sei das Ziel des neuen Vereins, 300 000 Logiernächte zu erreichen, meinte Mischa Hasler, der ins Schwärmen kam und sagte: «Es gibt keine schönere Region.» Tourismus Luzerner Riviera soll noch vermehrt eine Ganzjahresdestination sein, die Auslastung soll über das ganze Jahr hinweg gesteigert werden.

Der Vorstand von Tourismus Luzerner Riviera präsentierte sich auf der Bühne des Kammermusiksaals, die Mitglieder des neuen Vereins im Publikum konnten per Handy mitmachen und auf Fragen ihre Schlagwörter eingeben, die auf die Leinwand projiziert wurden. Patricia Fritschi, welche die Fusion begleitet hatte, moderierte und befragte die Vorstandsmitglieder. Marketingmanager Beda Jud hatte einen



Der Vorstand von Tourismus Luzerner Riviera mit zwei Frauen, die Nichtmitglied sind (von links): Frédéric Füssenich, Christian Hasler, Sandro Schnarwiler, Eva Kurmann von Tourist Info Weggis für das Sekretariat, Silvan Sutter, Beda Jud, Patricia Fritschi, welche die Fusion begleitete, Präsident Mischa Hasler, Godi Marbach, Peter Rubi und Michael Betschart. Bild: Silvia Camenzind

Feigenast dabei, als Zeichen für Fruchtbarkeit und Überfluss. Die Landschaft an der Luzerner Riviera sei «immer wieder atemberaubend». Gewerbevertreter Sandro Schnarwiler bezeichnete den Tourismus als Motor für das Gewerbe.

Godi Marbach, Geschäftsführer der Gemeinde Weggis, empfahl, Päckli zu schnüren, um Tagestouristen länger im Ort zu halten. Er brachte eine eindrucksvolle Zahl: In der Hochsaison, wenn alle

Hotels und Ferienwohnungen besetzt sind, verbraucht die Gemeinde Weggis an einem Tag 2,5 Millionen Liter Wasser. Die Moderatorin Patricia Fritschi sprach auch die unschönen Seiten an und fragte Vizepräsident Michael Betschart, Vitznau, was man gegen Schandflecken tun könne. Betschart meinte: «Wir müssen dem Tourismus und der Infrastruktur Sorge tragen und Lösungen suchen, um die Schandflecken zum Verschwinden zu bringen.»

Das Publikum nannte per Handy unter anderem Baustellen und marode Hotels als Schandflecken.

Silvan Sutter, Vorstandsmitglied und Gastgeber in «Das Morgen», beantwortete die Frage, was gelebte Gastfreundschaft bedeutet. Er meinte: «Nicht nur ein Bett, sondern Inhalt und Qualität.» Mischa Hasler zeigte sich am Ende des Abends zuversichtlich und meinte: «Gemeinsam können wir das Schiff schaukeln.»

Dirigenten und Gastgeber haben vieles gemeinsam

Tourismus Luzerner Riviera hatte mit Christian Gansch einen Dirigenten, Produzenten und Coach für ein Referat eingeladen. Er gab einen Einblick in sein Handwerk, das wie beim Sport Disziplin und Präzision erfordert. Den Dirigenten bezeichnete er als Schaltzentrale. Dirigieren sei immer ein Dialog mit dem Orchester. Und in einem Profiorchester zu spielen, sei harte Arbeit, es stehen 200 bis 220 Konzerte im Jahr an.

Jede Halle sei anders, jede habe einen anderen Nachhall. Das war der Moment für Christian Gansch, ins Schwärmen über den Saal zu kommen, in dem er gerade stand, im Kammermusiksaal Vitznau (KKV): «Das ist hier ein Wunder, dass ein Saal so klingt und so gut trägt bis zum letzten Platz. Ich beglückwünsche Sie.»

Zu dirigieren sei auch körperlich anstrengend. In der Interaktion brauche der Dirigent Herz und Seele. Respekt sei fundamental. Gansch spickte sein Referat mit Hörbeispielen von Wagner bis Bruckner. Er warf sich dabei körperlich rein in die Musik und meinte: «Dirigieren heisst zuhören können.» Er betonte aber auch, dass alles sich ändern und Veränderungen nötig seien, damit das Orchester nicht langweilig und von gestern klinge. Während er beim letzten Hörbeispiel die Geige imitierte, rief er ins Publikum: «Jeder hat seine Rolle, von der Küche bis zum Service.» Die Metapher für die Tourismusbranche bezeichnete er als stringent und offensichtlich. Er schloss sein Referat mit den Worten: «Es braucht viele Stimmen, um ein Ziel zu erreichen.»



Dirigent und Musikproduzent Christian Gansch referierte in Vitznau.

Was er nicht sagte, aber danach alle wussten: Ob Konzertbesuchende oder ob Feriengäste, mit vereinten Kräften soll ihnen allen ein grossartiges Erlebnis geboten werden. (sc)

Tanzwerk «L'heure bleue»: Zwischen Tag und Dämmerung

Am Mittwoch, 22. Mai, um 19.30 Uhr findet auf der Terrasse des Kulturhauses Maihof in Küssnacht eine Tanzaufführung von «L'heure bleue» statt.

«L'heure bleue» wird mit ihrer Leidenschaft zum Tanz die Zuschauer begeistern.

Die Darsteller halten sich in ihrer eigenen Welt auf; sie tangieren zwar das um sie pulsierende Leben, aber sie gehören nicht wirklich dazu.

In ihrer Welt sind Dinge möglich, welche sonst nicht geschehen würden. Handlungen steigern sich, Geräusche verschränken sich mit den melodischen und tänzerischen Geschehnissen und



«L'heure bleue» präsentiert eine einzigartige Tanzperformance. Bild: PD

münden in ein Hin und Her, Drunter und Drüber, in Versuchen dazuzugehören, Rückzug, in wensschon-dennschon, in ein rosa Tanzkarussell mit Chaosstreusel, bis der Kreisel sich ausgedreht hat.

Der Eintritt ins Küssnachter Kulturhaus Maihof erfolgt mit einer Kollekte – eine Anmeldung ist erforderlich per E-Mail an info.kulturhausmaihof@gmail.com. Weitere Infos findet man unter www.kulturhausmaihof.ch. (pd)

19er-Andacht am Pfingstsonntag

Küssnacht Jene, die trotz des langen Wochenendes in Küssnacht bleiben, sind am Pfingstsonntagabend herzlich eingeladen zur ökumenischen 19er-Andacht.

Dem Heiligen Geist soll Raum gelassen werden im Beten, Singen und in der Stille.

Beda Kohler begleitet am Klavier

Claudia Zimmermann gestaltet die Feier, Beda Kohler begleitet am Klavier. Die Andacht findet am 19. Mai um 19 Uhr im Besinnungsraum des Zentrums Monséjour in Küssnacht statt. Die Evangelisch-Reformierte Kirchgemeinde und das Katholische Pfarramt Küssnacht laden dazu herzlich ein. (pd)